

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 98.

Mittwoch 14. Dez.

1853.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

W e i l d i e S t a d t.
(Langholz-Verkauf).

Freitag und Samstag
den 16. und 17. d. M.

werden in unserem Gemeinwald
Lamwald, Möttlinger Markung 280
Stück weisstannene, Langholzstämme,
von 30—250 Cubitsfuß, gegen baare
Bezahlung verkauft.

Der Anfang des Verkaufes findet
an den gedachten Tagen je Vormit-
tags 9 Uhr statt; bei ungünstiger
Witterung wird derselbe im Dachsen in
Möttlingen vorgenommen.

Diesem Liebhaber, welche zuerst
Einsicht von den zum Verkauf be-
stimmten Hölzern nehmen wollen, ha-
ben sich beim Waldschütz in Möttlin-
gen zu melden.

Stadtpflege.
L u b.

L i e b e l s b e r g.
(Liegenschafts-Verkauf).

Es wird dem Mattheus Raich,
Amtsboten, seine sämtliche Liegen-
schaft am

20. Dez.

auf hiesigem Rathhause im Exeku-
tionswege wiederholt und zum letzten
Mal zu Verkauf gebracht. Kaufs-
liebhaber werden eingeladen.

Den 8. Dez. 1853.

Schultheissenamt.
K ü b l e r.

S t a m m h e i m.
(Säglöz-Verkauf).

Am nächsten
Dienstag den 20. Dez.

Nachmittags 1 Uhr
werden auf hiesigem Rathhaus
41 Stück andrücke und
56 Stück gesunde Säglöße
im Aufstreich gegen baare Bezahlung
verkauft.

Gemeinderath.

C a l w

(Ergebnis der Wahl von 5 Gemein-
derathsmitgliedern am 7. und 8. De-
zember 1853).

Von 637 Wahlberechtigten haben
abgestimmt 301. Die Stimmenmehr-
heit fiel auf die 5 Gemeinderathsmit-
glieder, welche das Loos zum Aus-
tritt bestimmt hatte, nemlich:

- 1) W. Schuler, Stadtpfleger,
mit 225 Stimmen
- 2) W. Dingler, Waldmeister,
mit 206 St.
- 3) Fried. Schaubert mit 197 St.
- 4) A. Stälin mit 196 St.
- 5) Jos. Schnauser mit 166 St.

Nach diesen haben Stimmen erhal-
ten: Kaufmann Friedrich Müller
95. Gustav Wagner, Wollhändler
d. ä. 82. Gottfried Koller, Schrei-
ner 81. Martin Dreiß, Konditor 77.
Ferdinand Georgii, Kaufmann 76 u.
s. w. Etwaige Beschwerden gegen
die Giltigkeit der Wahl müssen inner-
halb 8 Tagen, von der Zeit der Be-
kanntmachung des Ergebnisses der Ab-
stimmung an gerechnet, bei dem K.
Oberamte oder Stadtschultheissenamte
angebracht werden. Die Entscheidung
über die Giltigkeit der Wahl steht dem
K. Oberamte zu, vorbehaltlich einer
Beschwerde an das dem Oberamte
vorgesetzte Verwaltungskollegium, wel-
ches endgültig entscheidet.

Den 9. Dez. 1853.

Stadtschultheissenamt.
S c h u l d t.

A l t b u r g.
(Heu-Verkauf).

Einigen hiesigen Bürgern werden
im Wege der Exekution am
16. Dez.

Mittags 1 Uhr

50 Zentner Heu und Dehnd auf hie-
sigem Rathhause gegen baare Bezah-
lung im öffentlichen Aufstreich ver-
kauft, wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Den 12. Dez. 1853.

Schultheissenamt.
E r h a r d t.

C a l w.

(Ausruf zur Anmeldung der vorgekom-
menen Neubauten und BauVeränder-
ungen).

Aus Veranlassung der periodischen
Revision des BrandversicherungsKa-
tasters werden alle Eigenthümer von
Gebäuden, welche weder bei der ersten
zum Vollzuge des neuen Gesetzes vor-
genommenen Einschätzung, noch später
auf besonderes Verlangen des Eigen-
thümers eingeschätzt worden sind, auf-
gefordert, die seitherigen Neubauten
und Bauänderungen, so wie die auf
die Klassifikation Einfluss habenden
Veränderungen der inneren Einrichtung,
des Gewerbsbetriebs u. dgl. als-
bald, u. z.

Mittwoch und Donnerstag
den 14. u. 15. dies

zur Anmeldung zu bringen, damit
noch in diesem Jahre die Schätzungen
und KlassifikationsVeränderungen vorge-
nommen werden können.

Den 12. Dez. 1853.

Stadtschultheissenamt.
S c h u l d t.

Neuweiler.
(Liegenschaftsverkauf).

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge kommt aus der Gantmasse des Bauern Johannes Günther von Neuweiler die vorhandene Liegenschaft, bestehend in

$\frac{5}{6}$. an der Hälfte von

Einer zweistöckigen Behausung nebst 2 steinernen Schweinställen mitten im Dorf, Br. Verf. Anschlag 950 fl.

Einem 3fachen steinernen Schweinstall beim Haus, Brand Verf. Anschlag 25 fl.

Einer Scheuer nebst Zwerchhaus mit Ziegeldach mitten im Dorf, Brand Verf. Anschlag 600 fl.

$\frac{5}{12}$. an

39 Mrg. Mähe-, Gras- und Brandfeld und an

7 Mrg. Wiesen,

$\frac{11}{12}$ an

2 Brtl. und

$\frac{5}{12}$. an

1 Mrg. 3 Brtl. Gras- und Baumgarten beim Haus und

$\frac{5}{6}$. an

$\frac{5}{8}$ Mrg. Waldung

und die zum Verkauf bestimmte Fahrniß, worunter namentlich 1 aufgemachter Leiterwagen, 1 roth geblasene Kuh, etwas Frucht u. s. w. am

Freitag den 23. Dez.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Neuweiler zur öffentlichen Versteigerung, wozu etwaige Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dem Meistbietenden unbedingt zugeschlagen werde, und daß sich auswärtige — der Verkaufskommission nicht bekannte Käufer mit gemeinverständlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 19. Nov. 1853.

K. Amtsnotariat Teinach.

E. F. Kerler.

Hirsau.

(Liegenschaftsverkauf).

Am

Montag den 9. Jan. 1854

Vormittags 9 Uhr

wird die der Wittwe des verstorbenen Forstwarth Daniel, Beata geb. Sieb, zustehende Liegenschaft dahier, bestehend in

Einer zweistöckigen gut gelegenen und hübschen Behausung mit Stallung an der neuen Wildbader Straße gelegen, dahinter ein gewölbter Keller mit Ziegeldach, und daneben ein Küchengarten, so wie ein Aker hinter dem Hause

auf dem Rathhause dahier dem Verkauf ausgesetzt werden wozu die Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen eingeladen werden.

Den 3. Dez. 1853.

A. A.

Schultheiß Keppeler.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Weißgerber Schwarz Wittwe im Kronengäßle hat auf Lichtmeß ein sommerliches Logis an eine stille Familie zu vermieten.

Calw.

(WaarenEmpfehlung).

Auf bevorstehende Weihnachtsempfehle ich mein Eilewaarenlager durch neue Sendungen auf das Beste sortirt, zugleich aber auch mein

Spielwaarenlager

welches durch viele neue Gegenstände versehen wurde, sämtliches unter Zusage der billigsten Preise.

August Sprenger.

Calw.

Heute den 14. ds. ist bei mir Mezzeluppe, wobei nach Belieben gespeist werden kann, höchst ladet dazu ein

Thudium.

Heilbronn.

Empfehlung von Cölnischem Wasser zu Weihnachts-Geschenken.

Mein schon lange rühmlichst bekanntes selbst fabrizirtes Cölnisches Wasser,

welches nach amtlicher Prüfung untadelhaft erfunden wurde, erlaube ich mir hiermit in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Die gehaltvolle Aechtheit dieses Wassers bekundet sich durch seine gute Wirkung bei geschwächten Augen, sowie durch seinen feinen angenehmen Parfüm zur Toilette und zur Reinigung der Luft in Zimmern, wenn man einige Tropfen auf den heißen Ofen schüttet, und erlasse ich die ganze Flasche a 22 fr., die halbe 12 fr.

Joh. Chr. Fochtenberger.
Niederlage bei Kaufmann Neuscher in Calw.

Calw.

Holzjache, das Eri, um 5 fr. kauft Beck Schnürle.

Calw.

Auf dem Javelsteiner Weg bis nach Röhrenbach ist mir ein kurzer messingener Zollstab zum Zusammenschieben verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung zurückzugeben an

Kirchherr, Zimmermann.

Rehmühle.

Von Teinach bis hierher ist am letzten Markt eine Schreibtischplatte verloren gegangen; der redliche Finder, welcher sie dem Unterzeichneten überliefert, erhält eine Belohnung von 5 fl.

Rehmüller Rentzschler.

Calw.

Zu vermieten sogleich oder bis Lichtmeß eine Wohnung mit 3 Zimmern und Dohnkammer in der Bischofsstraße. Zu erfragen bei Wilh. Dingler.

Calw.

Von heute an sind fortwährend frisch und reinlich gewässerte Stöckfische zu haben bei

Chr. Josenbands,
Seifens Wittwe.

Calw.

Einer armen Frau, Mutter von 8 Kindern, ist am Jahrmarkt ein Beutel mit 17 fl. entwendet worden; wer etwas von ihm erfährt, wolle es an-

zeigen bei Seiler N a p p, der auch Gaben für die bedrängte Frau annimmt.

C a l w.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinem Lager von Gallicos, Tibet, Orleans, baumwollener und seidener Foulard-Taschen und Schlingtücher, Napolitains, Cassinets und eine Partie gefarbte Tibets die in schöner Qualität zu dem billigen Preis von 48 fr. könnn abgegeben werden.

Louis Dreiß.

A l t h e n g s t ä t t.

Schon einigemal wurden auf meinen Namen Waaren, Fleisch &c. durch Leute geholt, die von mir dazu nicht beauftragt waren und wodurch die Abgeber in Schaden kamen. Ich warne deshalb Jedermann, Niemanden etwas auf meinen Namen anzuvertrauen, als solchen Personen, die ganz genau als meine Dienstboten bekannt sind.

Merkt z. Adler.

C a l w.

In Stricker Singles Haus in der Insel ist sogleich oder bis Lichtmess ein Logis zu vermieten.

C a l w.

Feingestohenen Zucker, Mandeln, Zitronat und Pommeranzschaalen, erlaube ich mir auf kommende Weihnachten zu gef. Abnahme zu empfehlen.

Christian Bozenhardt.

C a l w.

Gewürz- und Vanille-Chokolade, wovon ich eine neue Sendung erhalten habe, biete ich zu billigen Preisen hiemit an.

Christian Bozenhardt.

C a l w.

Es werden 50 fl. gegen Verpfändung einer Wiese von mehr als doppelttem Werth, aufzunehmen gesucht. Näheres bei

Christian Bozenhardt.

C a l w.

(Einzahlung der Beiträge zu dem Be-

zirks Wohlthätigkeitsverein).

Die Mitglieder dieses Vereins, welche Jahresbeiträge unterzeichnet haben, werden ersucht, sie gefälligst in Bälde an den Kassier, Herrn Zollverwalter Sammet hier, für 1. Dez. 1853/54 zu entrichten.

Den 12. Dez. 1853.

Vorstand des Vereins
F r o m m.

C a l w.

Gummi-Galochen

in sehr schöner Auswahl für Herren, Damen und Kinder empfiehlt, auch nimmt Reparaturen an solchen an unter Zusicherung schöner und schneller Bedienung

Schuhmacher Ziegler.

C a l w.

Für bevorstehende Weihnachten empfehle ich meine aufs Neueste ausgestattete Karte in Modewaaren zu geneigter Einsicht ergebenst.

Albert W e b e l.

C a l w.

Mein gut assortirtes Filzschuhe-Lager empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Albert W e b e l.

Unsere Nahrungsmittel.

(Schluß).

Nächst dem Fleisch und den Eiern ist das Brod wegen seiner Nahrungstüchtigkeit hervorzuheben, obwohl dieselbe im besten Falle doch nur zwei Drittel von der des Fleisches beträgt. Der wichtigste Nährstoff im Brod ist der Kleber oder Pflanzenleim, ein eiweißartiger Körper, der um so reicher im Getreide entsteht, je mehr Salmiakgeist der Dünger enthält. Am meisten davon findet sich im Weizen, dann im Roggen, am wenigsten in Reis und Mais. Jedenfalls ist er in keinem Getreide und in keinem Brode — im Vergleich der Blutzusammensetzung — stark genug vertreten dem fettbildenden Stärkmehl gegenüber. Das Stärkmehl verwandelt sich schon beim Backen theilweise in Gummi und Zucker; diese

Verwandlung setzt sich bei der Verdauung noch weiter fort, der Zucker wird durch Einwirkung der Galle zu Milchsäure, diese zu Buttersäure und diese endlich zu Del und Fett, die ins Blut und von da in die festen Körpertheile übergehen. Zwei Mängel sind beim Brod. Einmal führt es dem Blut zu viel Fett im Verhältniß zum Eiweiß zu; trockenes Brod, übermäßig genossen, stopft mehr als es nährt, und dann bedarf es erst einer Menge von Verwandlungen des Stärkmehls, ehe es als Fett dem Blute sich assimilirt; dies ist dem Begriff der Leichtverdaulichkeit zuwider. Um das Letztere zu beseitigen, bestreibe man das Brod — nur nicht allzu reichlich — mit Butter, diese fördert die Verwandlungsprozesse und um die volle Nahrungstüchtigkeit zu erreichen, fördert außer Butter in der That noch Käse; denn Käsestoff ist ein eiweißartiger Körper. Ohne Chemie hat der Instinkt des Menschen, wie so oft der Instinkt der Thiere, hier Das gefunden, was ihm heilsam ist.

Verdaulicher als Brod und fast so nahrhaft als Fleisch sind die Hülsenfrüchte: Erbsen, Bohnen, Linsen, wegen ihres starken Eiweißgehalts. Sie verdienen den Namen „Trost der Armen“ mehr als die Kartoffeln, in denen Fettbildner und Eiweiß gerade im umgekehrten Verhältniß wie im Blute vorhanden sind. Kartoffeln sind schwer verdaulich und wenig nahrhaft. Anstatt ihrer sollten Hülsenfrüchte unsere Felder bedecken und den Armen eine wohlfeile und zugleich kräftige Speise sichern. Jedenfalls darf man Kartoffeln nie in Brunnenwasser kochen, weil sie durch den Kalk hart und schwerverdaulich werden; am zuträglichsten sind sie in Suppenform. Ein Gericht von Fischen wird wegen seines Phosphorgehalts als vorzügliche Hirnnahrung gepriesen. Gemüse und Obst enthalten nicht gerade viel Nährstoff, aber sie fördern durch ihre Säuren und Salze die Verdauung und durch Auflösung der festen Speisebestandtheile verdünnen sie das Blut. Das deutschbeliebte Sauerkraut ist in der That als das zweckdienlichste unter allen Gemüsen zu empfehlen.

Unter den Getränken ist vor allen

die Milch zu nennen, das Nahrungsmittel aller Nahrungsmittel, welches das jüngste menschliche Leben erhält und entwickelt. Sie vereinigt Alles, was dem Blute zugute kommt, und in den besten Mischungsverhältnissen. Als nahrhaftes Getränk ist wegen ihres Eiweißgehalts die Chokolade zu empfehlen; die Särwerdaulichkeit ihres Stärkmehls und Talgstoffes wird durch den narkotischen Kakaostoff ausgeglichen, der die Verdauungsdrüsen zu stärkerer Thätigkeit reizt. Der narkotische Stoff im Thee und Kaffee ist ein und derselbe, man nennt ihn Theestoff. Beide Getränke sind wenig nahrhaft, aber von hirnelebender Wirkung. Bier ist etwa so nahrhaft als Obi, also nur wenig. Wein entspricht dem Zuckerwasser an Nahrungsfähigkeit, eine bedeutende Stufe, welche gebrannte Wasser noch lange nicht erreichen. Umgekehrt ist es mit dem Gehalt an Alkohol; derselbe beträgt bei einfachem Bier 1 Prozent, bei Ale bis zu 8, bei Wein bis zu 26, bei Branntwein bis zu 50 Prozenten. Ist der Genuß von Spirituosen schädlich? Bei mäßigem Genuß: Nein! Der Alkohol bietet sich im Blute dem eingeathmeten Sauerstoff zur Verbrennung dar und die genossenen Speisen werden nur später verzehrt, als es ohnedies geschehen würde. Für Leute, denen die Kost spärlich zugemessen ist, mögen deshalb Spirituosen — mit Mäßen allerdings — als Speiseerhalter empfohlen sein. Dieselben auf fett erzeugende Nahrungsmittel zu genießen, ist unvernünftig, denn Fett und Spiritus spielen genau dieselbe Rolle im Innern, sie erzeugen die Lebensflammen; es braucht deshalb nur eins von beiden vorhanden zu sein.

Einem vielverleumdeten Gewürz, dem Zucker, gibt die Chemie seine Ehre wieder. Weit entfernt, die Zähne zu verderben, nährt er sie vielmehr; ebenso die Knochen. Die Milchsäure, in die er sich verwandelt, fördert die Verdauung. „Man lasse deshalb den Kleinen ihre Freude und dem Christbaum seinen Reiz!“ sagt (mit sich von selbstversiehender Ausnahme des Zuckers) Molefchott, auf dessen Buch wir für uns so gut da, wie für Andere, verweisen, falls man sich über die in-

teressante Thema des Ausführlichen zu unterrichten geneigt ist.

Das Zipseloch.

In wirklich neidenswerther Ruhe nagte der dicke Bierbräuer Tullian in Dassel am Gerippe einer jungen fetten Ente, das mit herbstlichem Krautsalat vor ihm stand. An der Ecke des Tisches trank sein eheliches Seitenstück ihren Kaffee, und aß selbst gebackenen Butterkuchen dazu. — „Siehst du Mutter,“ begann sie, „du bist mit deinem Entchen ohne mich fertig geworden; das wußt ich wohl. Auch mache ich mir aus dem Fleischweil nicht viel — eine Tasse Kaffee ist mir lieber.“

Der Hausvater kuckte etwas Weiniges, trank einen Säluck Nordheimer auf das fette Geriät, und frug dann grunzend und auf die Knochen deutend: „wo ist das Ding her?“

„Dein Philipp hat sie gefangen,“ antwortete mit salauem Augewink und leiserer Stimme die Mutter, „er angelte sie.“

„Angeln, Enten angeln?“ kopfschüttelte der Papa: „das habe ich noch nie gehört.“

„Hinter unserer Scheuer,“ belehrte ihn die Frau, „schnattern stets eine Menge Enten im sumpfigen Stadtgraben. Da nimmt nun unser kluges Kind seine Fischangel, steckt ein Stück Speck daran, und hats eine Ente geschluckt, so zieht er sie ebenso gut aus dem Wasser herauf, als wärs ein Hecht. Es sieht gar nährisch aus, wie die dummen Dinger flattern, rückwärts gehen und den Hals drehen um den Haken los zu werden, und der Lips lacht sich allemal schier frohsig darüber. Ich habe den Thieren gleich wollen den Kopf abhacken, aber der Junge leidet es nicht. Wenn ich der Zähe ihm nicht ein Bisken seinen Spas zu verderben, nährt er sie vielmehr; damit machen lasse, so fängt er keine mehr — aber sie dauern mich schier!“

„Du, das ist aber — gestohlen,“ grollte der Alte; „das giebt einmal rechtschaffene Händel.“

„Was du wieder weißt,“ höhnte das Weib — „der Stadtgraben ist die nicht so viel Steuer zahlen, wie

wir, und die ihre Enten das ganze Jahr darauf ernähren. Es ist ganz in der Ordnung, daß wir auch etwas davon haben.“

„Halte du auch Enten,“ opponirte schon kleinlaut der Philister, die Frau bewies ihm indeß sonnenklar, daß sie Anderes zu thun und zu sorgen habe, da er ja den ganzen Tag nicht aus dem Ledersessel komme als des Abends ins Wirthshaus. Murrend, wie ein getretener Hund, legte er beide Ellenbogen auf die Fensterbank, schob die Zipseimüze aufs linke Ohr und starrte gedankenlos durch die runden Scheiben. Doch ruhig der Verdauung obzuliegen, war ihm heute nicht beschieden. Ein gewaltiges Geschrei scholl durch die Straße; ein starker friesischer Dohse kam daher getobt, und schüttelte den Kopf mit weitem Gehörne gar wunderbar. Ein halbes Duzend Metzgerhunde umsprang ihn mit wildem Gebläff, floh aber ängstlich nach allen Seiten, wenn das mächtige Thier sich gegen sie wandte, denn der Muthigste der Meute war bereits vom spizigen Horn aufgeschlitzt, und ein Anderer war eben unter dumpfem Gebrüll mit den Hufen zerstampft. Nur wenige Menschen begleiteten die gefährliche Heze; sie hatten sich vor dem Schlachthause zu dichtem Haufen gedrängt. Von dort war der wüthende Dohse entsprungen und hatte den Burschen, der ihn halten wollte, mit der Stirn gegen die Wand gepreßt, ihm alle Rippen des Brustkastens gebrochen und das hochrothe Blut aus Mund und Nase gequetscht — in wenigen Minuten hatte er geendet.

(Fortsetzung folgt).

Ca l w.

Nächsten Freitag Mittags 1 Uhr werden bei Schneider Deuschmann in der Ledergasse verkauft: Frauenkleider, Bettwerk, Küchengeschirr, Schreibwerk, worunter ein schöner nußb. Kommod, 1 dsgl. Pfeilerkommod, 1 neuer einfacher Kasten, einige gepolsterte Sessel und allgemeiner Hausrath.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.